

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.

Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ¢, durch die Post 65 ¢, (ohne Bringerlohn).

Redaktion, Druck und Verlag von
S. Braun, Neunkirchen Bez. Arnberg.

Anzeigen-Preis:

10 ¢ für die einspaltige Zeitzeile. Bei Wiederholung Rabatt. Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ¢ die Zeile.

Nr. 38.

Freitag, 17. September 1915.

Neunkirchen, Samstag den 18. September 1915.

21. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten, Bestellungen bei der Post auf die „Hellerthaler Zeitung“ schon jetzt zu machen, damit keine Verzögerung in der Zustellung eintritt.

Wir legen uns infolge Mangel an gelehrten Arbeitskräften gezwungen, die Zeitung vom 1. Okt. ab in dem früheren, etwas kleineren Format heraus zu geben. Die Sammlung der Tagesberichte der Obersten Heeresleitung fällt fort, im Uebrigen bleiben wir unseren jetzigen, bewährten Grundsätzen treu.

Kleine Zeitungen haben böse Zeiten durchzumachen und davon wird auch die „Hellerthaler Zeitung“ betroffen. Der Herausgeber hat mehr als einmal gedacht, daß sein Wochenblatt in einer Zeit der sensationellen, fett gedruckten Nachrichten überhaupt keine Daseinsberechtigung mehr habe, doch sind ihm, besonders aus dem Felde, so viel Zeichen der Freundschaft zur Hellerthaler Zeitung übermittelt worden, daß er es nicht über's Herz bringt, die Zeitung an den Nagel zu hängen. Die Bezugsbedingungen bleiben dieselben.

Berichte des Großen Hauptquartiers.

10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Soissons wurde ein vorgeschobener französischer Graben genommen und eingegeben. Die Befestigung ist bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf. In den Bogen wurden nahe vor unseren Stellungen am Schragmännle und am Hartmannsweilerkopf liegende Gräben gestürmt und dabei 2 Offiziere und 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schragmännle wurde blutig abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
In Gefechten südlich von Friedland und bei Wilkomierz machten unsere Abteilungen einige hundert Gefangene. Sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Nijemen im wesentlichen unverändert. Bei Sidel und am Polowianka ist der Kampf noch im Gange. Die Höhen bei Tschel wurden gestürmt. Im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.
Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Polowianka und östlich der Mojanka. Ostjanka ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Unsere verfolgten Kolonnen nähern sich dem Bahnhof Kossow. Beiderseits der Bahn nach Pinsk erreichten wir die Linie Tulatys-Dawize.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Deutsche Truppen waren die Russen aus Bucinow. Südöstlich von Bucinow und bei Zarnopol sind heftige eintägige Angriffe abgefallen.

Glück und Segen.

Roman von Gustav Rehfeld.

8) Nachdruck verboten.

„Nicht? Weshalb nicht?“
„Als ich die Heimat verließ, unterließ ich es, mich damit zu versehen, — ich war so jung so unerfahren, überdies —“

„Nun, darauf kommt es ja auch nicht an! Ihre Tochter ist nicht in Ihrer Heimat geboren?“

„Nein, hier in Berlin!“
„Wer ist als ihr Vater angegeben?“
„Mein verstorbener Vater natürlich!“

„Ich will es Ihnen sagen: Graf Bodo von Witzleben, während Sie nach wie vor den Namen ihres Vaters führen!“

„Fräulein, das sind intime Familienangelegenheiten!“ rief Manuela entrüstet. „Es stand mir natürlich frei, ebenfalls den Namen meines Vaters zu führen, doch zog ich es vor —“

„Sie haben keinen Vatten gehabt, wenigstens keinen, der sich Graf Bodo von Witzleben nannte!“ sagte die Vorsteherin mit vernichtender Schärfe. „Dieser Herr ist unvermählt gestorben, und Sie haben Ihre Ansprüche nie zu beweisen vermocht! Sie sind also ganz einfach unverheiratet, — so hat auch Ihr Kind keinen Anspruch auf Legitimität!“

„Wer mag das zu behaupten?“ stöhnte Manuela, halb von Sinnen über diese ungeheuerliche Beleidigung. „Sie wissen nicht, wie unrecht Sie mir tun!“

„Ich weiß aus sicherer Quelle, wie es sich mit Ihnen in Wahrheit verhält! Unterlassen Sie endlich alle Lüge und Heuchelei, die Ihnen zur zweiten Natur geworden zu sein scheinen! Lange Jahre haben Sie in unwürdigster Weise das Vertrauen meiner Vorgängerin mißbraucht, aber es kommt doch endlich alles an das Licht der Sonne. Das Institut ist keine Zufluchtsstätte für Fehlgeleitete und deren namenlose Sprößlinge. Man kann den achtbaren Eltern unserer Zöglinge nicht zumuten, diese von zweifelhaften Frauen erzogen zu sehen!“

„Ich weiß aus sicherer Quelle, wie es sich mit Ihnen in Wahrheit verhält! Unterlassen Sie endlich alle Lüge und Heuchelei, die Ihnen zur zweiten Natur geworden zu sein scheinen! Lange Jahre haben Sie in unwürdigster Weise das Vertrauen meiner Vorgängerin mißbraucht, aber es kommt doch endlich alles an das Licht der Sonne. Das Institut ist keine Zufluchtsstätte für Fehlgeleitete und deren namenlose Sprößlinge. Man kann den achtbaren Eltern unserer Zöglinge nicht zumuten, diese von zweifelhaften Frauen erzogen zu sehen!“

„Ich weiß aus sicherer Quelle, wie es sich mit Ihnen in Wahrheit verhält! Unterlassen Sie endlich alle Lüge und Heuchelei, die Ihnen zur zweiten Natur geworden zu sein scheinen! Lange Jahre haben Sie in unwürdigster Weise das Vertrauen meiner Vorgängerin mißbraucht, aber es kommt doch endlich alles an das Licht der Sonne. Das Institut ist keine Zufluchtsstätte für Fehlgeleitete und deren namenlose Sprößlinge. Man kann den achtbaren Eltern unserer Zöglinge nicht zumuten, diese von zweifelhaften Frauen erzogen zu sehen!“

„Ich weiß aus sicherer Quelle, wie es sich mit Ihnen in Wahrheit verhält! Unterlassen Sie endlich alle Lüge und Heuchelei, die Ihnen zur zweiten Natur geworden zu sein scheinen! Lange Jahre haben Sie in unwürdigster Weise das Vertrauen meiner Vorgängerin mißbraucht, aber es kommt doch endlich alles an das Licht der Sonne. Das Institut ist keine Zufluchtsstätte für Fehlgeleitete und deren namenlose Sprößlinge. Man kann den achtbaren Eltern unserer Zöglinge nicht zumuten, diese von zweifelhaften Frauen erzogen zu sehen!“

„Ich weiß aus sicherer Quelle, wie es sich mit Ihnen in Wahrheit verhält! Unterlassen Sie endlich alle Lüge und Heuchelei, die Ihnen zur zweiten Natur geworden zu sein scheinen! Lange Jahre haben Sie in unwürdigster Weise das Vertrauen meiner Vorgängerin mißbraucht, aber es kommt doch endlich alles an das Licht der Sonne. Das Institut ist keine Zufluchtsstätte für Fehlgeleitete und deren namenlose Sprößlinge. Man kann den achtbaren Eltern unserer Zöglinge nicht zumuten, diese von zweifelhaften Frauen erzogen zu sehen!“

11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Hartmannsweilerkopf wurden die am 9. Sept. gestürzten Gräben gegen 2 französische Angriffe behauptet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Gefechten südlich von Friedland und östlich von Wilkomierz sind weitere 1050 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet worden. Auf der Front zwischen Jozjory und Zelwa leisteten die Russen noch hartnäckigen Widerstand; sie versuchten durch Gegenstöße starker Kräfte unseren Angriff aufzuhalten. Sidel und das nordwestlich davon gelegene Nietrasje konnten erst nach hin und her wogenden Kämpfen von uns in der Nacht entgültig erobert werden. Auch Sawna ist erklümt. Der Angriff gegen die feindlichen Stellungen an der Zelwianka geht vorwärts. 2700 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Eisenbahnknotenpunkte Wileja und Wida wurden durch unsere Luftschiffe ausgiebig bombardiert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.
Auch auf der Front dieser Heeresgruppe dauert der Kampf zwischen den Straßen Wolowys-Slonim und Kobryn-Wilowid mit gleicher Heftigkeit an. Der Uebergang über die Zelwianka ist an einzelnen Stellen erzwungen. Osterrussisch-ungarische Truppen nahmen das Dorf Alwa; um den Bahnhof Kossow wird jetzt gekämpft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer wiesen heftige Gegenangriffe unter starken Verlusten des Feindes ab; sie machten über 300 Gefangene.

12. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf einem großen Teil der Front rege Artillerietätigkeit. Erfolgreiche Sprengungen in der Champagne und in den Argonnen verursachten starke Beschädigungen der französischen Gräben. Feindliche Flieger warfen gestern früh Bomben auf Orlene. Schaden ist nicht entstanden. Personen sind nicht verletzt. Während der Nacht wurden die Docks von London und deren Umgebung mit sichtbarem Erfolg bombardiert.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Auf der Front zwischen Dina und Merez haben die Kämpfe an einzelnen Stellen einen größeren Umfang angenommen. Es sind erneut 1800 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet worden. Zwischen Jozjory und dem Nijemen dauerten die hartnäckigen Kämpfe den ganzen Tag über an, erst heute früh gab der Feind weiteren Widerstand auf. Er wird verfolgt. An der Zelwianka sind die feindlichen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. Der Gegner verlor 17 Offiziere und 1649 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre. Der russische Bericht vom 10. September spricht von Gefechten der russischen Garde im Norden von Witel. Deutsche Truppen waren hieran nicht beteiligt. Hingegen wurde die russische Garde gestern nordwestlich von Witel festgestellt, angegriffen und gewonnen. Ueber den in demselben russischen Bericht erwähnten Sieg von 2 russischen Soldaten über 6 deutsche an der Zelwianka-Mündung ist der deutschen Heeresleitung kein Bericht zugegangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Im engen Zusammenwirken mit dem rechten Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden die feindlichen Stellungen östlich von Zelwa genommen. Auch bei Kossje ist die Zelwianka übergriffen. Beiderseits der Straße Berez-Kartuska-Kosjow-Slonim ist der Feind gewonnen. Die Heeresgruppe machte 5759 Gefangene und nahm 11 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unsere Truppen sind im Angriff beiderseits der Bahn nach Pinsk. Einige Vorstellungen wurden heute Nacht durch Ueberfall gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Verbände wiesen weitere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab.

13. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai, ein zweites über dem Walde Mont Roncon, nordwestlich von Verdun, abgeschossen. Die Insassen des ersten sind gefangen genommen, die des anderen tot. In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Befestigungen von Southend durchgeführt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Ufer der Dina zwischen Friedland und Jolobab ist der Feind an mehreren Stellen gewonnen. Weiter südlich wird er aus. Die folgenden deutschen Späher erreichten die Straße Kossow-Bukowina. Auch zwischen der Straße Kossow-Bukowina und der Wileja, unterhalb Wileja, ist die Vorbewegung fort im Gange. Die Bahnlinie Dina-Bukowina-Bukowina wurde an mehreren Stellen erreicht. Am Nijemen, östlich von Grodno, blieb die Verfolgung im Fluße. An der unteren Zelwianka sind mehrere starke Gegenstöße des Feindes abgefallen. Es wurden gefangen über 3300 Gefangene 1 Geschütz und 2 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Der Feind ist im Rückzug, es wird dichtauf verfolgt. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen. Die Verfolgung in der Richtung Pinsk ist im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen haben gestern wechlich und südwestlich Zarnopol mehrere starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei einige hundert Gefangene gemacht. In der Nacht wurde eine glückliche Stellung, einige Kilometer westlich der bisherigen, eingenommen, um behindert vom Feinde eingenommen.

14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter teilweise sehr lebhafter Tätigkeit der Artillerie verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse. Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schleusenhaus von Espigney wurde zurückgeschlagen. Auf Trier, Würzburg, Glatz, Salis und Donau-Brücken wurden von feindlichen Fliegern Bomben abgeworfen, bei Donau-Brücken ein Personenzug mit Maschinengewehrbeschüssen. Es sind einige Personen getötet oder verletzt. Aus dem über Trier erzielten Schusswund wurde ein Flugzeug bei Sommeringen heruntergeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf der Front zwischen der Dina und der Wileja sind wir unter Kämpfen im weiteren Vorgehen. Es wurden 2500 Gefangene gemacht, ein Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viele Baggage erbeutet. Auch östlich von Olita macht unser Angriff Fortschritte. Im Nijemenbogen nordöstlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Wida. Weiter südlich nähern wir uns dem Sycara-Abchnitt. Der Bahnhof Wida wurde nachts mit Bomben beworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Die Verfolgung gegen die Sycara blieb im Fluß; feindliche Nachhuten wurden gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten; einige hundert Gefangene wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist im allgemeinen unverändert.

15. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriffsvorstoß am Hartmannsweilerkopf wurde durch unser Feuer verhindert. Ein bei Neufchâteau beschossener Fesselballon wurde heruntergeschossen; er überschlug sich und stürzte ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Am Brückenkopf von Dina-Bukowina Kampf. Bei Solaki wurde feindliche Kavallerie gewonnen. An der Wileja nordöstlich und nordwestlich von Wileja wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Östlich von Olita und Grodno drang unser Angriff weiter vor. Südlich des Nijemen wurde die Sycara an einzelnen Stellen erreicht. Es sind rund 900 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Der Gegner ist über die Sycara zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung auf Pinsk wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

16. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Auf dem linken Ufer der Dina drangen unsere Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in der Richtung auf Jolobab weiter vor. Bei Wiesenhof wurden die Russen auf das Ostufer zurückgeworfen. Nördlich und nordöstlich von Wileja ist unser Kampf im Fortschreiten. Dem Vordringen nordöstlich von Grodno setzt der Feind noch jähnen Widerstand entgegen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Halbwegs Janow-Pinsk verlusten die Russen erneut unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Stellungen wurden durchbrochen, 6

des Schmerzes, der Verzweiflung, des Jammers überließen.
„Man muß uns verurteilt haben!“ schluchzte Carmen.

„Sedenfalls!“
„Aber wer konnte so nichtswürdig, so abscheulich sein?“
„Sie sagte, sie wisse es aus sicherer Quelle!“

„Wer kennt uns denn?“ fuhr Carmen fort.
„Wenn kann denn daran gelegen sein, uns zu schaden, die wir niemand etwas zuleide tun?“

Und dann kam ihr wie ein Blitzstrahl die Erkenntnis:
„Der Freiherr von Versen!“

„Natürlich — er!“ meinte Manuela. „Er der Glende, an den mich Dein Vater gewiesen und der von Anfang an mein ärgster Feind war!“

„Mama,“ rief Carmen, „nur Elmar, der Dinkel, kann uns helfen! Höre auf zu weinen, — ich esse zu ihm! Er wird wie immer Rat wissen! Du sollst sehen, es wird noch alles wieder gut!“

Sie war so voll Vertrauen, voll Hoffnung, voll Ueberzeugung, die kleine Carmen, daß Manuella Tränen unwillkürlich versiegten und sie zwischen Erwarten und Zagen ungeduldig die Rückkehr ihres Kindes erhartete. Dieselbe ließ nicht lange auf sich warten.

Plötzlich gellte, rächte wiederholte Glockentöne — dann die hastigen Schritte von Auguste, die zu öffnen ging.

„Sie Fräulein?“
Da war das junge Mädchen schon vorbei an der Erstaunten, hatte die Tür heftig hinter sich zugeschlagen und lag nun vor der Mutter auf den Knien.

„Mama, denke Dir, er ist verheiratet!“
„Wer?“
„Onkel Elmar!“

„Verheiratet? Wohin denn?“
„Ich weiß es nicht!“
„Hat Brigitte es Dir nicht gesagt? Sie wird es doch bestimmt wissen!“

„Brigitte ist auch nicht da, die Tür war verschlossen; da ging ich denn zum Wizevitt und

fragte ihn, wo der Onkel sei. Er sagte mir, er habe eine lange, weite Reise angetreten, von der er erst nach mehreren Monaten zurückkehren werde. Und Brigitte sei während dieser Zeit zu ihren Verwandten nach Ostpreußen gefahren, nur kennt er den Ort nicht, weshalb diese wohnen!“

„Er wird aber doch wenigstens wissen, wohin Elmar gereist ist! Ein Mann von solcher Bedeutung wie er reist nicht ab, ohne genau zu sagen, wo Briefe ihn treffen können und wann er bestimmt wiederkommt!“

Carmen machte eine verzweifelte Gebärde.
„Das ist ja eben das Schreckliche, Mama! Der Mann sagte, es sei eine Forschungsreise, und der Herr Geheimrat habe selbst nicht gewußt, wie weit ihn dieselbe führen werde. Vorgestern Abend ist er vom Lehrter Bahnhof abgefahren, und niemand steht mit ihm in Verbindung!“

„Aber seine Korrespondenz!“
„Die soll der Wizevitt behalten, bis er zurückkehrt!“

„Und für uns hat er nichts zurückgelassen, — nicht ein Wort?“

„Nichts!“
„Mein Gott, o mein Gott, was soll dann aus uns werden, was sollen wir anfangen?“ rief Manuela aus, verzweifelt die Hände ringend.

„Wir stehen so grenzenlos allein da, so verlassen! — Nein,“ fügte sie plötzlich hinzu, wie von einem Hoffnungsstimmer erleuchtet, „doch nicht! Einen weiß ich, der —“

Carmen warf sich ihr an die Brust und sah ihr flehend in die Augen.

„Ich weiß, wen Du meinst, Mama, aber nein, nicht den!“ rief sie. „Wir werden geduldig ausharren, wir werden tun, was wir können! Sieh, haben wir nicht unser volles Quartiergehalt?“

„Allerdings!“ seufzte Manuela. „Und dann ist auch noch mein kleines Vermögen da!“

„Siehst Du, Liebste?“ fuhr das junge Mädchen fort. „Also Geduld! Wir schränken uns ein, bis der Onkel zurückkehrt, und behalten, was uns drückt, für uns!“

Offiziere und 746 Mann gefangen genommen, 8 Maschinengewehre erbeutet. Das Gelände zwischen Pripjet und Salsoda und die Stadt Pinsk sind in unserem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wie an den vorhergehenden Tagen schalteten russische Angriffe vor den deutschen Linien.

Der Krieg ist auf der Höhe.

Der Zar hat die Übernahme des Armees-Oberkommandos durch Telegramm sowohl dem Präsidenten Poincaré, wie auch dem Könige von England mitgeteilt und diese haben im gleichen Sinne geantwortet, nämlich, daß sie unsentweder gebat oder roh versprochen würden. „Mit Gottes Hilfe!“ so heißt's in jedem derartigen Telegramm. Von einem Telegramm des Zaren an den König von Belgien, den König von Italien und den Häuptling der verbündeten Basutoneger haben wir noch nichts gelesen. Nun werden die Russen, seitdem der Zar an der Spitze steht, wohl von Sieg zu Sieg schreiten. In dem kleinen, ihnen noch gehörenden Rest von Galizien haben sie uns und den Oesterreichern in der letzten Woche ordentlich eingeheizt und sehr energisch versucht, uns eine gehörige Niederlage beizubringen. Nach den letzten Nachrichten scheinen unsere dortigen Truppen stark genug zur Abwehr der Angriffe zu sein.

Weiter nach Norden, im russischen Riesenschauplatz, schreiten unsere Armeen unaufhaltsam vorwärts. Die Bahnlinie nach Petersburg ist hinter Wilna unterbrochen. Madensien besetzt die hinter den großen Pripjetsümpfen liegende Stadt Pinsk. Es geht nicht so schnell, in das Herz Rußlands zu kommen, wie mancher Bier- und Kaffeestrategie denkt, trotz Tapferkeit und Ausdauer, denn die russischen Wege sind sehr schlecht, vielfach müssen erst welche für die Kolonnen geschaffen werden. Aber der Gebietszuwachs vergrößert sich von Woche zu Woche.

Der Bahnverkehr zwischen Ungarn und Rumänien ist gesperrt. Was da unten in Vorbereitung ist, wird die allernächste Zukunft kundtun. Die Haltung Rumaniens ist uns nie freundlich gewesen, im Gegenteil. Ein Dichter der „Jugend“ schildert die Stimmung der rumänischen Regierung vortrefflich wie folgt:

Sehr sympathisch ist der Russe,
Doch der Deutsche kann allein
Ihn von seinem Ueberflusse
Von dem edlen Korn befreien.
Rußlands Liebe, Deutschlands Gold,
Ja, das war es, was er wollte!
Ach, wenn man nur heute schon wüßte,
Wer am Schlusse Sieger ist...?
O wie schwer mit Mühseligkeit
Sind sich die Gefährlichkeiten!

Noch immer wirbt der Bierverband um die Teilnahme Rumaniens am Kriege. Der rumänische Gesandte in Petersburg kehrte in sein Land mit einem neuen Angebot Rußlands zurück. Danach will Rußland von Bessarabien, also von seinem eigenen Gebiet ein Stück abtreten, wenn Rumänien sofort die Zentralmächte angreift. Früher bot der Bierverband den Rumänen Teile von Ungarn an, die er nicht hatte; jetzt ist er schon etwas mäßiger geworden.

Ja, wenn man nur heute schon wüßte,
Wer am Schlusse Sieger ist!

In nächster Nähe der rumänischen Grenze finden Truppenbewegungen statt, die den Bahnverkehr zwischen Ungarn und Rumänien zum Stillstand brachten. Der österreichische Gesandte in Bukarest teilte mit, daß die Abschließung gewisser Verkehrspunkte sich nicht gegen Rumänien richtet.

Aus Athen kommt die Meldung, daß an der serbischen Grenze Truppenansammlungen stattfinden. Wohin sind sie bestimmt? Die Nachricht fällt zusammen mit der Meldung außerordentlicher Kräfteansammlung der Engländer und Franzosen vor den Dardanellen. Bulgarien soll eine Revision des Bukarester Vertrages verlangt haben. Der Versuch des Bierverbandes, einen neuen Balkanbund zu gründen, der bereit wäre, für ihn die Kasernen aus dem Feuer zu holen, ist bis jetzt nicht gelungen und wird, nach Schließung des bulgarisch-türkischen Vertrages, nicht mehr zu befürchten sein.

Der wichtigste Platz im ganzen großen Kriege scheint mehr und mehr Konstantinopel werden zu sollen. Die große Fähigkeit, mit der hier von beiden Seiten um den Besitz der Dardanellen-Meerenge gerungen wird, läßt das erkennen. Auch die Zentralmächte werden ihr möglichstes tun, die Dardanellen mit Hilfe der Türken nicht allein zu behaupten, sondern von dort, bezw. vom türkischen Reich aus die Akillesverse Englands, Ägypten mit dem Suezkanal, zu bedrohen.

Der fürchterbare Kampf, in den Europa verwickelt ist, zieht weitere Kreise. Südafrika will den Engländern ein Regiment Schwarze zu Hilfe senden und das menschlichere Australien hat auch noch Leute für den Mutterstaat England übrig. In den Ver. Staaten haben viele Millionen Bewohner, bearbeitet durch die englisch-gezielte Propaganda, nicht übel Luft, auch noch ein Tänzlein mit uns zu wagen.

Wenn sich der deutsche Michel jetzt vor den Globus stellt und mit dem Zeigefinger die Flächen der Erde und Meere umgrentzt, die gegen ihn mobil sind, so muß er zu der Ueberzeugung kommen: Michel sie wollen dir was!

Deutschland und die Ver. Staaten.

Der Fall „Arabic“ ist noch nicht erledigt. Das amerikanische Interesse an diesem versenkten Dampfer ist gering, aber die Regierung der Ver. Staaten benutzt die Gelegenheit, Deutschland zu zwingen, den Unterseebootkrieg so zu mildern, daß er keinen Wert mehr für uns hat. Deutschland hat angeboten, den Fall „Arabic“ vor dem Haager Schiedsgericht nachprüfen zu lassen, lehnt aber ab, aus dem eventl. Urteil eine Verpflichtung für die Unterlassung des Angriffes auf Schiffe zu übernehmen, auf denen zufällig Amerikaner reisen. (Die nebenbei bewaffnet sind und Kriegsmaterial an Bord haben).

Niemand, der klar sieht, kann daran zweifeln, auf welcher Seite die amerikanische Regierung steht; eine Kommission von englischen und französischen Finanzleuten ist in Amerika eingetroffen, um eine Kriessanleihe von über 4 Milliarden Dollar zu Stande zu bringen. Die größten Geldmänner Amerikas unterstützen die Absicht. Die Regierung sagt: das sind Privatschäfte, die gehen uns nichts an! Wenn aber das amerikanische Kapital, wenn selbst die Spargroßen des Bürgers derart mit dem Schicksal Englands und Frankreichs verbunden werden, daß mit jeder gewonnenen und verlorenen Schlacht Gewinn und Verlust zu hoffen bezw. zu befürchten ist, dann ist eine Neutralität des Staates, an dessen Spitze nur vom Volk gewählte Männer stehen, unmöglich.

Hat Amerika seither schon dadurch Partei gegen uns ergriffen, daß unsere Feinde nur durch seine industrielle und finanzielle Hilfe den Krieg fortsetzen konnten, so treibt jeder weitere Schritt auf dieser Bahn unweigerlich zum Kriege.

Der Köln. Ztg. wurde durch Funkspruch mitgeteilt, daß eine deutsche Handelsgesellschaft für ein Pfund Baumwolle bei der Ankunft in Bremen eine Mark zahlen will. Der amerikanische Süden weiß nicht, wie er seine Baumwolle los werden soll. England hat sich wohl erboten, diese durch seine Absperrung lagernde Baumwolle anzulaufen und selbst bis zur Verwendung zu lagern, aber Deutschland bietet nun den doppelten Preis. Das kann nur geschehen sein, um durch den in Aussicht gestellten hohen Nutzen Stimmung bei den Baumwollbauern des amerikanischen Südens gegen die Regierung Wilsons zu machen und diese zu zwingen, gegen die englische Absperrung nunmehr energisch Front zu machen.

Das wird indessen nicht geschehen. Der größte Einfluß ist in den Ver. Staaten auf englisch-französischer Seite und wird durch die steigenden Geldinteressen immer mehr dahin neigen und die Regierung zwingen, sich offen zu erklären. Wir glauben jetzt, daß eine Kriegserklärung der Ver. Staaten an Deutschland und Oesterreich in dem Maße wahrscheinlicher wird, in dem wir unseren Angriff vortragen. Die von uns geführten Verhandlungen haben wohl auch nur den Zweck, den unwiderleglichen Beweis zu führen, daß wir einen solchen Krieg nicht gewollt haben.

Rundschau.

Berlin. Der Reichszentralrat hat den König von Bayern in München besucht. Am Abend seiner Ankunft besuchte der Kanzler mit seiner Begleitung das Hofbräuhaus, woselbst ihm stürmische Rundgebungen von den Besuchern dargebracht wurden. v. Bethmann-Hollweg hielt daraufhin eine kurze Ansprache, in der die Bayern herzlichst begrüßt und der König hochleben.

Russische Kote-Kreuz-Schwefel in Deutschland. Als eine freundliche Gabe in der furchtbaren Wüste dieses Krieges mutet uns das Ueberkommen an, daß drei russische und drei deutsche Kote-Kreuz-Schwefel nach einem Ueberkommen der beiderseitigen Regierungen zur Befestigung der Gefangenenlager abgeordnet wurden. Die russischen Schwefel sind mittlerweile in Deutschland angekommen und von der Kaiserin empfangen worden.

Die Zeppelinangriffe auf England haben sich in letzter Zeit oft wiederholt. Die englische Presse bewahrt über die Wirkung fast völliges Schweigen.

England. Der Munitionsminister Lloyd Georges hat wieder eine Kriegsrede gehalten; eine von denen, die Beachtung finden. Er sagt, alles was seit der Kriegserklärung geschehen sei, habe klar bewiesen, daß ein Militärsystem, das so wenig Rücksicht auf ehrenhafte Verpflichtungen und die Gefühle der Menschlichkeit nehme, eine ständige Bedrohung der Zivilisation darstelle und trotz der schrecklichen Kosten zerstört werden müsse. Die letzteren Ereignisse des Krieges hätten seinen Glauben an den endlichen Sieg nicht geschwächt. Die deutsche Flut werde zurückgebrängt werden, sobald die Verbündeten mit einem Ueberfluß an Kriegsmaterial versehen seien. Also alle Muskeln angespannt, laßt die Dreßbahn spielen, denn Schlaffheit bedeutet den Ruin!

Zur Einfuhr von ausländischem Getreide

hat der Bundesrat den Beschluß gefaßt, daß Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Roggen-, Weizen- und Gerstentriebe,

allein oder in Mischungen mit anderen Erzeugnissen, die aus dem Auslande eingeführt werden, an die Zentral-Einfuhr-Gesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern sind. Durch diese Verordnung hören die Preistreiber auf. Da Rumänien seit der Ausfuhr von Getreide von sehr hohen Ausfuhrzöllen abhängig gemacht hat, so bedeutet der Beschluß den Versuch einer Kalfstellung der rumänischen Getreideausfuhr. Jeder Handel mit Hülsenfrüchten im Inlande, der nicht an oder durch die Zentraleinfuhr-Gesellschaft erfolgt, wird zudem mit hoher Strafe bedroht.

Die Kriegskosten.

Die Frage, sind wir reich genug, um die Kosten des Krieges aufzubringen, wird von englischen Gemütern angefaßt. Die Kriessummen, die der Krieg erfordert, mehr und mehr erhöht. Das statistische Jahrbuch für den preussischen Staat gab im Jahre 1914 in Preußen 9789 Steuerpflichtige mit einem Vermögen von mehr als 1 Million M an. Diese Millionäre hatten ein Gesamtvermögen von mehr als 26 Milliarden M. Das Gesamtvermögen aller Steuerpflichtigen mit einem Einzelvermögen über 6000 M betrug 1914 in Preußen über 115 Milliarden M.

England berechnet seine täglichen Ausgaben für den Krieg auf 3 Mill. Pfund Sterling, das sind 60 Mill. M. Englische Finanzleute schätzen die deutschen Ausgaben auf ungefähr die gleiche Höhe ein.

Holland hat die Ausfuhr aller Art Schnittpflanzen verboten. Schnittpflanzen haben wir selbst genug; davon können wir den Holländern welche abgeben.

Rußland und seine Regierung. Unter den mit der Regierung und der Fortdauer der absoluten Zarenherrschaft unzufriedenen Parteien der Reichsduma hat sich eine Vereinigung, ein sogenannter Block gebildet, welcher mit den alten Oligarchen aufzubrechen will. Dieser Block hat eine Stütze an den Stadverwaltungen zu Moskau und Petersburg, deren Bürgermeister in einer Eingabe an den Zaren die Notwendigkeit einer Regierungsänderung dargelegt haben. Zur Zeit wird zwischen Ministerium und Block verhandelt und gehandelt. Daß es in Rußland über Nacht politischer Frühling wird und die Zeit von Freiheit und Gleichheit anbricht, glauben wir nicht; zu groß ist die Macht derer, die an dem jetzigen bestehenden Zustande ein Interesse haben. Eine akademische Revolution, an welcher der gemeine Ruske keinen Anteil hat, bereitet sich vor. Der Gang des Krieges wird dadurch zunächst nicht beeinflusst. Ueberall sind indessen in Rußland leicht möglich. Der Berichterstatter der Boff. Ztg. in Petersburg drückt nach mancherlei interessante Mitteilungen, daß selbst der beste Kenner Rußlands jetzt nicht sagen könne, wie sich in den nächsten Tagen die innere Politik Rußlands gestalten werde.

In deutschen Zeitungen lesen wir oft von Angelegenheiten über den nach bevorstehenden Zusammenbruch Rußlands. Das ist eine schlimme Täuschung, weil damit die Erwartung verbunden ist, der Krieg werde infolge innerer Wirren in Rußland sehr bald am Ende sein. Rußland ist noch lange nicht am Ende seiner Kräfte, wie die letzten Tage zur Genüge bewiesen haben. Wollten wir daran glauben, so würden wir das sehr bald zu bereuen haben.

Auf Riga und die am Meere liegende Festung Dünaburg haben am 12. September deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff gemacht und Verteidigungswerte und feindliche Schiffe mit Erfolg mit Bomben beschoßen. Ein englischer Berichterstatter meldet aus Riga, daß zweidrittel der Bewohner fort seien und fast

XX.

Am Abend dieses selben Tages erschienen die Barone von Bassewitz und Sternau, Onkel und Nefte, wie gewöhnlich, — der letztere um seinen spanischen Unterricht zu empfangen, der erstere, um den stummen Zuhörer dabei zu spielen.

Manuela war ein wenig blässer, ihre Augen zeigten nicht den gewohnten Glanz, aber um den Mund lag wie stets ein konventionelles Lächeln, so daß Bassewitz sich sofort sagte:

„Sie hat ihren Kummer, aber sie will ihn für sich behalten! Nun soll sie gerade beichten, — alles, was sie auf dem Herzen hat!“

Als die Stunde vorüber war, und Sternau sich erhob, sagte Bassewitz wohlwollend:

„Geh nur hinauf, und erwarte mich oben, — ich habe mit Frau de Rivas zu sprechen! D. es handelt sich nur um einige Minuten!“ fügte er hinzu, als Manuela ihn erstaunt anblickte.

Sternau ließ es sich nicht zweimal sagen und verchied, nachdem er seiner Lehrerin respektvoll die Hand geküßt hatte. Sobald er hinaus war, ergiff der alte Herr das Wort.

„Verzeihen Sie, verehrte Frau, wenn ich noch geblieben bin! Sie können sich wohl denken, daß wir gern wissen möchten, ob wir hoffen dürfen!“

„Ich bin sehr in Verlegenheit, Herr Baron!“ verlegte Manuela mit niedergeschlagenen Augen. „Zum Unglück ist jemand, ohne dessen Rat meine Tochter keinen Entschluß fassen wird, zur Zeit abwesend!“

„Dessentlich trifft dieser Jemand recht bald wieder ein?“

„Er wird mehrere Monate fortbleiben!“ meinte der Baron bedenklich. „Darf man erfahren, wer es ist?“

„Das kann ich schon sagen. Es ist der Geheimrat Consensus, der Pate Carmen's!“

„Ach, ich weiß, der berühmte Gelehrte! Der ist mit Ihnen befreundet?“ sagte der alte Herr fast ehrfurchtsvoll.

„Ja, ich kann wohl mit Recht behaupten“, sagte Manuela, traurig lächelnd, „daß er unser einziger Freund ist!“

„Nicht also vergessen Sie!“ klang es vorwurfsvoll von den Lippen des Barons. Wieder lächelte Manuela, diesmal aber gezwungen.

„Sie wissen, eine wahre, echte Freundschaft entsteht nicht über Nacht, — sie bedarf der Zeit sie muß sich bewähren!“

„Ich bedauere mich!“ entgegnete Bassewitz demüthig. „Da nun Ihr Freund so lange fortbleibt, könnten sie nicht an ihn schreiben und seinen Rat einholen? Ich bitte sehr darum!“

„Weider kann ich diese Bitte nicht erfüllen“, erklärte Manuela, peinlich berührt. „Ich weiß nicht, wo unser Freund sich befindet!“

„Hat er Ihnen denn nicht seine Adresse zurückgelassen?“ rief Bassewitz in scheinbarer Verwunderung.

„Er macht eine Forschungsreise, wie ich hörte, und weiß wohl selbst nicht, wohin ihn dieselbe führen wird!“

„So daß Sie —“

„So daß wir bis zu seiner Heimkehr ohne Nachricht von ihm sein werden — allem Vermuten nach!“ sprach Manuela, und aus ihren Worten klang es wie leise Bitterkeit über die vermeintliche Rücksichtslosigkeit des Freundes.

„Und Sie sagen, daß dieser Geheimrat Consensus Ihr Freund, noch dazu Ihr einziger Freund ist?“ sagte Bassewitz lächelnd.

„Ja!“ sagte sie traurig.

„Und wenn Ihnen nun etwas zustößt?“ fuhr der alte Herr fort. „Was soll dann werden?“

„Was kann uns den zustoßen?“

„Ich weiß es nicht, — hoffentlich nichts, aber wer kann alles vorhersehen? Ein Unfall, eine Krankheit, — was ist nicht alles möglich? An wen wollen Sie sich dann wenden? Und Sie behaupten, daß dieser Consensus Ihr einziger Freund ist, wenn er Sie so im Stich lassen kann?“

„Er weiß, daß wir keine Gefahr laufen und daß wir hundertmal mit Wirteln versehen sind, um allen Eventualitäten während seiner

Abwesenheit ins Auge sehen zu können!“ versetzte Manuela begütigend.

„Mehrere Monate, das kann unter Umständen ein halbes Jahr sein, verehrte Frau!“ schüttelte Bassewitz den Kopf.

„Ich denke nicht!“ sagte Manuela. „Und dann sind wir nicht gerade ganz arm und hilflos! Ich habe, Gott sei Dank, ein kleines Vermögen, Carmen's Mitgift!“

„Was sagen Sie?“ rief Bassewitz so interessiert, daß Manuela, stets die Möglichkeit im Auge, ihre Tochter könne einst in die Familie dieser netten Leute heiraten, ganz eifrig fortfuhr:

„Ja, ein kleines Vermögen, von meinem verstorbenen Gatten herrührend. Es sind fünf- undzwanzigtausend Mark in sicheren Papieren, die ich sorgfältig für Sie aufbewahre!“

„Ja, ja, die haben Sie nur zu recht sorgfältig auf!“ nickte Bassewitz mit wichtiger Miene. „Wenn sie Ihnen gestohlen würden, — das Zeug ist schnell verkauft, — dann adieu!“

„Wissen Sie, wie ich das gemacht habe?“ sagte Manuela, arglos lächelnd. „Ich habe in meinem Schlafzimmer — in jene Wand dort — ein eisernes Schränkchen einmauern lassen, dessen Schlüssel ich immer bei mir trage! Da kann doch nichts passieren?“

„Nein, sicher nicht!“ versetzte Bassewitz mit einem seltsamen Lachen. „Doch das ist ja neben-sächlich. Ich komme wieder auf die lange Abwesenheit Ihres einzigen Freundes zu sprechen! Er hat Ihnen also mit bürren Worten gesagt: Ich reise ab und komme in einigen Monaten wieder zurück?“

„Nicht einmal das! Wir haben es erst heute erfahren, daß er fort ist!“

„So hat er Ihnen gar nichts geschrieben — einen Brief — einige Zeilen?“

„Nein!“ feixte Manuela.

„Woher wissen Sie denn da, daß er in einigen Monaten zurückkehrt?“

„Der Wirt des Hauses, welches er bewohnt, hat es meiner Tochter gesagt!“

„Ah, der sendet ihm gewiß seine Korrespondenz nach?“

„Nein, die behält der Wirt bis zu seiner Heimkehr!“

„Und für Sie hatte er nichts, keine Benachrichtigung? Arme Dame! Aber, Gott sei Dank, noch bin ich da! Und ich wäre glücklich, wenn Sie von meinen Diensten Gebrauch machen würden! Ich weiß wohl,“ unterbrach er sich, „daß Sie an dem berühmten Institut, an welchem Sie seit so langen Jahren unterrichten, Freunde haben werden, daß man auch von dort aus bereit sein wird, Ihnen in jeder Weise beizustehen, insofern —“

Er hielt inne, denn ein unfreiwilliger, tiefer Seufzer hatte sich den Lippen der armen Frau entzogen.

Er starrte sie erschreckt an, dann brach er in die Worte aus:

„Aber, verehrte Frau, dieser Seufzer aus übervoller Brust, — haben Sie eine Sorge, eine Unannehmlichkeit? Ja, es kann nichts anders sein! Schenken Sie mir doch bitte Ihr Vertrauen, — vielleicht kann ich Ihnen helfen!“

Er war so hilfsbereit, der brave Baron, seine würdigen Züge drückten eine so unbegrenzte Teilnahme aus, daß Manuela nicht länger widerstand.

„Ja, Herr Baron, ein schreckliches Unglück hat uns betroffen!“

„Großer Gott, was denn?“

„Sie kennen ja meine Lage, Sie wissen, daß ich den Namen meines verstorbenen Gatten nicht trage, ebenso wenig wie Carmen sich nach ihrem Vater nennt!“

„Ja, ja, — weiter, weiter!“

„Wie es scheint,“ schluchzte Manuela, ihr Taschentuch an die Augen drückend, „haben wir, die wir doch niemand umgehört, Freund! Kurz, man hat Fräulein Baumbach, der Vorsteherin, Mitteilung gemacht, ich sei nicht verheiratet gewesen und mein Kind habe keinen legitimen Vater.“

Sie vermochte nicht weiterzusprechen, ihre Stimme ward von Tränen erstickt. Forts. folgt.

Erzeug-
werden,
H. in
ordnung
ammanen
von hohen
bedeutet
Handel
nicht an
schaft er-
bedroht.

um die
on ängst-
summen,
erfordert.
ußfischen
n 9789
on mehr
hatten
illiarde
ichtigen
A betrug
Ausgaben
ling, das
e schägen
die gleiche

Schnitt-
aben wir
olländern

Unter
auer der
Parteien
ung, ein
mit den
er Block
ngen zu
ermitteln
stündig-
gt haben.
und Block
Rufland
und die
glauben
er, die an
Interesse
in welcher
bereitet
d dadurch
ngen sind
r Bericht-
drängt
agen, daß
die innere

ir oft von
den Zu-
schlimme
ung ver-
innerer
ne sein.
de seiner
bewiesen
o würden

liegende
September
f gemacht
Ein eng-
rīga, daß
und fast

s zu seiner

ne Benach-
sei Dank,
ich, wenn
sch machen
er sich,
zu welchem
Freunde
st aus be-
beizustehen,

liger, tiefer
men Frau

brach er

ußer aus
ne Sorge,
nn nichts
doch bitte
ich Ihnen

e Baron,
undbegrenzte
nger wider-

des Unglück

Sie wissen,
en Gatten
sich nach

annela, ihr
haben wir,
ende! Kurz,
Vorsteherin
geiracet ge-
legitimem

nur noch Deutsche dort sind. Trotzdem glaubt er nicht an eine baldige Befreiung der Stadt. Diese ist von allem Wertvollen geräumt. Auch die Kirchenglocken wurden fortgeschafft.

In Nowo-Georgiewsk, dem großen, befestigten Kuffenlager westlich Warschau, bei dessen Eroberung wir fast 90000 Gefangene machten, ist mit Hilfe der Gefangenen ausgeräumt und die Kriegsbeute geordnet worden. Es stellte sich heraus, daß die ganzen, großen Getreidevorräte völlig unversehrt sind. Verbrannt sind meist Schuppen mit wertlosem Inhalt. Die 600 Meter lange Kaiserne ist ausgebrannt. Neben der geprengten Eisenbahnbrücke über Weichsel und Narew wird eine neue Brücke gebaut, während eine Pontonbrücke den Kolonnen den Übergang ermöglicht.

Frankreich. Den Franzosen muß es bei dem raschen Fall der russischen Festungen recht schül geworden sein, denn der Senat beauftragte die ständige Armeekommission Belfort, Verdun, Toul und Epinal zu besetzen und deren Werke zu besichtigen. Sie kehrten mit der beruhigenden Versicherung zurück, daß alle denkbaren Vorkehrungen getroffen seien.

Ein unbeliebter Vorkämpfer. Der österr.-ung. Vorkämpfer in den Ber. Staaten hat sich bemüht, seine Landsleute drüben von der Arbeit in den Munitionsfabriken abzuhalten, durch die sie sich, sofern sie noch österr.-ung. Staatsbürger sind, strafbar machen. Durch englische Vermittlung wurden Akten in dieser Angelegenheit der Ber. Staaten-Regierung vorgelegt, die dann der Regierung in Wien mitteilte, daß ihr Vorkämpfer nicht mehr genehm sei. Dr. Dumba ist abgereist.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Von den Italienern ist gar wenig die Rede. Wenn der österreichische Bericht sie nicht erwähnen würde, dann könnte man denken, es gäbe keine von der Sorte. Dennoch wird hart gekämpft, aber vergeblich sind alle Bemühungen, die Zugangswege zur Wiener Hofburg frei zu machen. In den Tyroler Bergen sind Stellungen besetzt, die 3000 Meter hoch u. d. W. liegen. Dort ist es jetzt schon recht kalt und frischer Schnee gefallen; für die Italiener aus dem warmen Süden recht unangenehm. Sie suchen sich auch schon auf den Winter vorzubereiten. Möglicherweise kommt man ihnen auch entgegen und verlegt den Schauplatz der Kämpfe südlicher. Die Österreicher greifen am Lobnitzpasse an und erobern feindliche Stellungen.

Ein neuer Werber Versuch des Bierverbandes.

Sofia, 14. Sept. Heute überreichten die Gesandten des Bierverbandes dem Premierminister Radoslawow eine ergänzende Note, in der sie die Antwort der serbischen Regierung auf ihre Vorschläge mitteilen und zugleich neue Gebietsabtretungen in Serbisch-Mazedonien antragen, wenn Bulgarien sich zu einer unverzüglichen Offensive gegen die Türkei entschließt. Die Note soll außerdem besagen, daß das abzutretende Gebiet sofort von den Truppen der Entente besetzt würde, damit Bulgarien die gewünschten Bürgschaften habe. Von der Abtretung Griechisch-Mazedoniens erwähnt die Note angeblich nichts. Diese Note verfolgt nach Mitteilungen unterrichteter Kreise den Zweck, zu verhindern, daß sich Bulgarien anderweitig die Hände binde, beziehungsweise die von der Türkei abgetretenen Gebiete an der Mariza in Besitz nehme. Obgleich man noch nicht sagen kann, welche Antwort Bulgarien auf diesen neuen Schritt des Bierverbandes geben wird, so scheint doch eines gewiß, daß die Aktion Bulgariens gegen die Türkei als ausgeschlossen gelten kann und daß Bulgarien sich auch niemals mit der Befreiung Mazedoniens durch die Ententetruppen einverstanden erklärt. In diplomatischen Kreisen der Zentralmächte bezeichnet man diese Note als einen letzten verzweifelten Versuch der gewiß scheitern müsse, weil sich Bulgarien niemals zu Soldnerdiensten für fremde Interessen hergibt. Boffische Ztg.

Totales und Provinzielles.

*** Reunfischen.** Mit dem Schneiden des in den Gauberg gefähten Buchweizens ist begonnen worden. Ueber das Ertragnis läßt sich noch kein abschließendes Urteil fällen.

Der aus Jahrsplan enthält größere Veränderungen auf der Strecke Biedorf-Gießen. Der Nachzug ab Biedorf 10.31 fährt nur bis Dillenburg, was für die Reisenden, die von Gießen ab den Nachtzug benutzen, eine wesentliche Einbuße an Zeit bedeutet. Der Nachzug ab Gießen 10.20 fährt auch nur bis Dillenburg. Eine Anzahl Personenzüge hält auch in Sechshelden bei Dillenburg. Wir veröffentlichen den Fahrplan in nächster Nummer.

Offizier-Stellvertreter Fritz Gent, Buchhalter auf Freier-Gründer Eisenwerke, wurde zum Leutnant befördert.

Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Alfred Weber von hier wurde zum Vize-Feldwebel befördert.

Kriegsfreiwilliger Albert Ginzberg von hier, welcher mit 17 Jahren in's Feld rückte, erhielt das Eisenerz Kreuz.

Wir hatten eine Anzahl sehr sonnige, warme Tage, durch welche die Einbringung des Grummets gefördert wurde. Wenn auch noch nicht alle Wiesen geegelt sind, so kann doch wohl behauptet werden, daß recht viel gutes Viehfutter trocken eingekommen ist und dadurch die Sorge unserer Landwirte wesentlich gemindert wurde. Allen Anschein nach wird die Kartoffelernte sehr gut ausfallen und das hat gerade für unsere Gegend einen großen Wert.

Um für das fehlende Petroleum einen Ersatz zu beschaffen, ist die Spiritus-Glätt-Gesellschaft gegründet worden, welche durch Beschaffung von Glühlichtbrennern die Einführung des Spirituslichtes erleichtern soll.

Altenfeldbach. Es haben den Helveten aus hiesiger Gemeinde: Kaufmann Willi Petri, Unteroffizier und Ritter des Eisernen Kreuzes, zuletzt in Düsseldorf tätig; Erbschneiderei Adolf Pirz, Sohn der Witwe Friedrich Pirz.

Gest. Otto Adam, im Inf.-Reg. 168, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Struthütten. Auf Grube Eisengrube Zug wollte der Bergmann Heinrich Mauden von hier am Montag nach einem fignegleichen Schuß sehen; dieser lag los und schleuderte den Unglücklichen in den

tieferen Bremschacht, wo er nur als Leiche geborgen werden konnte. Mauden hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Der Gaubergschiefer in der Gemeinde Zeppenfeld bringt in diesem Jahre viel schönes Obst; die Menge wird auf 80 - 90 Zentner geschätzt, fast nur Äpfel. Der Verkauf soll am Montag stattfinden. (Siehe Inserat.)

Burbach. Am Samstag Abend ging auf einer Wiese oberhalb des Ortes ein Militärflugzeug nieder. Die Landung erfolgte nicht glücklich und der Propeller dabei gebrochen. Das Flugzeug wurde zur Bahn gebracht und dort verladen. Am Sonntag hatten sich viel Zuschauer zur Besichtigung eingefunden.

Herdorf. Rangiergehülfe Siebert von hier, 17 Jahre alt, wurde am vorigen Freitag Abend auf hiesigem Bahnhof überfahren und ist im Krankenhaus zu Kirchen gestorben.

Die Gemeinde Herdorf zeichnete 90000 M für die dritte Kriegsanleihe.

In der Köln. Ztg. Nr. vom 16. Sept. steht unter den Zeichnungen für die dritte Kriegsanleihe: Herdorf (Sieg) 90000 M. Herdorf, schäme dich der Heller nicht!

Haiger. Zum kath. Pfarrvikar wurde Kaplan Johannes Hübner, bisher in Frankfurt, ernannt.

Haiger. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurden dem Metzger Meier etwa 100 Pfund Fleisch aus seinem Schlachthaus gestohlen. Auch sonst hinterließen die Spürhunden Spuren, indem sie bei einem Landmann mit einem Eisen die Stadttore zu erzittern versuchten. — Den Korbflüchter Dieb, auf der Schiefergrube bei Haigerer Hütte wohnhaft, fanden am Samstag seine eigenen Kinder in der Hütte als Leiche liegen. Ob hier ein Unglücksfall vorliegt, steht dahin. (Dill. Nachr.)

Vom Westerwald. Der Weg von Harb nach Erbach ist für Nachfahrer gesperrt. In vor. Woche war daselbst ein Metzgerleibnisch tödlich verunglückt. — Harter Kopf zu Emmerichshain wurde zum Parier der evang. Kirchengemeinde Hirschbach (Westerwald) ernannt. — In den Kreisen Biebrich und Morsbach ist in zahlreichen Gemeinden die Maul- und Klauenseuche beim Rindvieh festgestellt worden.

Verleburg. Die Beerenfarnsammlung des Roten Kreuzes hier hat 3800 Pfund Himbeeren und 2200 Pfund Marmelade an die Annahmestelle für freiwillige Gaben beim 18. Armeekorps in Frankfurt gesandt.

In der neuen Bahnhofs-Weidenau-Dillenburg wurde in der Nähe von Sechshelden der Arbeiter Gustav Tropp von einem fahrenden Telephonmast erschlagen.

Beim Kriegsbefehlshaber in Coblenz ist eine Schneider- und Schuhmacherwerkstatt für Kriegsbeschädigte jeder Berufsart geschaffen worden, in der solche neben ihrer Rente einen Tagelohn von 3 M und Höher verdienen können.

Essen. Das Kohlenhydrat ist nach langen Verhandlungen wieder unter Dach und Fach gekommen, nachdem es gelungen ist, den Großindustriellen Dyfflen zum Beitritt zu bewegen. Einige kleine Jochen sind nicht beigetreten. Das angebotene Kohlenhydrat ist also nochmals vermindert worden.

In Remscheid wurde von der Stadt eine Versicherung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen gegen Krankheit eingeführt.

Hochheim. Eine merkwürdige Art des Selbstmordes wählte der Privatmann Gesele. Er kletterte auf einen Leitungsast der elektrischen Überlandzentrale und ließ sich vom Starkstrom töten. Die völlig verblödete Leiche wurde später aufgefunden.

Limburg. Von Landmünken wurde auf dem Schafberg ein Viebspaar tot aufgefunden. Es handelt sich um den etwa 40 Jahre alten Ludwig Böhm, einen aus Köln und die 25-jährige Maria, ein aus Romborn. Beide hatten Schüsse in der linken Schläfe. Man fand bei den Leichen einen Zettel mit der Aufschrift: „Nicht nicht zu hart.“ Der Grund der Tat ist nicht bekannt.

Der rheinische Provinzialausschuß hat die Landesbank der Rheinprovinz ermächtigt, auf die dritte Kriegsanleihe den Betrag von dreihundertdreißig Millionen Mark zu zeichnen. Hieron entfallen 80 Millionen Mark auf die Landesbank, die Provinzialverwaltung und die unter ihrer Leitung stehenden Anstalten, der Rest in der Provinz auf die an die Provinz zentrale d. Landesbank angeschlossenen Sparkassen. Auf die erste Kriegsanleihe hatte die Landesbank 100 Mill. Mark, auf die zweite 210 Mill. Mark gezeichnet.

Liebesgabe für Dürren. In 90 Gemeinden des Kreises Wittlage wurden 2150 Hühner gesammelt, die jetzt als Liebesgabe nach dem österreichischen Kreise Stalupönen in fünf Eisenbahnwagen abgehen.

Sonnenblumenöl. Die Güterabfertigungsstellen wurden angewiesen, Sonnenblumenöl von Privaten anzunehmen und 40 % für das Kilogramm dafür zu zahlen.

Bei der Beschlagnahme von Kupfer, Messing- und Zinngegenständen sind die kunstgewerblichen Gegenstände ausgeschlossen, dagegen nicht die einfachen Wirtschaftsgüter.

Befreiung der Feldpostpakete nach dem Osten. Die Befreiung der Feldpostpakete (Feldpostbeutel über 50 Gramm Gewicht) nach dem Osten hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Feldpost bei den schwierigen Wegeverhältnissen in Russland die ordnungsmäßige Zustellung nicht mehr leisten kann. Von einigen Dienststellen ist deshalb bereits beantragt worden, den Packenverkehr vollständig zu sperren. — Im Interesse der Truppen liegt es, wenn die Angehörigen in der Heimat ihr Gebetsbuchlein einbringen und weniger Bücher zur Disposition finden.

Sollte dieser wohlgemeinte Rat nicht alleseitig eifrigste Beachtung finden, so würde die Fernvermittlung gezwungen sein, den Packenverkehr nach dem Osten vollständig zu sperren.

In Mülhausen im Elsaß wurde der Spektateur und Großkaufmann Alfred Mayer wegen Verrat auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urteils erschossen.

In der Stadtverordnetenversammlung zu Charlottenburg teilte auf eine Anfrage von soc. dem. Seite der Bürgermeister mit, daß ein Weinhändler, der die Weinverteilung für die Stadt besorgt, aus der ihm vertragsmäßig zustehenden Verteilungsprovision in 4 1/2 Monaten eine Einnahme von 27000 M hatte. Dieser hohe Betrag erregt viel Aufsehen, besonders auch, weil der Betreffende Stadtverordneter ist.

Die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen hat 4 800 000 Mark ergeben. Der Kaiser hat in einem Dankschreiben mitgeteilt, daß er die Spende im Sinne der Geberinnen für die in ihrer Gesundheit und Erwerbsunfähigkeit geschädigten Krieger und die Hinterbliebenen der für das Vaterland gefallenen Helden verwenden werde.

Mitteilungen des Vaterl. Frauenvereins.

Durch Fräulein Hermine Thielmann gingen ein: vom Spar- und Creditverein für Rote Kreuz-Arbeit 30 Mark.

Todesanzeigen. Wwe. Gerlach Schmidt, Zeppenfeld, 72 J. — Musikleiter Karl Schereth, Giesfeld. — Landwirt Martin Gorch, Dillenburg, 77 J. — Jäger Adolf Meier, Derschen. — Kriegsheim. Karl Zufall, Dillenburg, 18 1/2 J. — Josef Kreg, Dillenburg, 72 J. — Bahnwärter A. D. Wende, Sechshelden, Veteran, 71 J. — Georg Vaparofo, Dillenburg, 74 J. — Grenadier Ernst Drudren, Siegen, 21 J. — Unteroffizier Fritz Schönborn, Siegen. — Wwe. Wilhelm, Patt geb. Schneider, Siegen, 88 J. — Fr. Wilhelm Deuster, Herborn, 79 J. — Kassierer Wilhelm Deun, Herborn, 77 J. — Gardejäger Josef Stanz, Offhausen, 22 J. — Klempner Friedrich Jarne, Weidenau. — Unteroffizier Lehrer Adolf Hellmann, Krombach. — Schwester Martha Berns, Niederseelbacherhütte, 22 J.

Zur dritten Kriegsanleihe.

Die erste Kriegsanleihe hat nicht weniger erbracht als 4 1/2 Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte.

Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein?

In Schätzung der Summen geben die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber darin stimmen alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

1) An verfügbaren Geldern und Kapitalien fehlt es nicht.

Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten, 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Sparkassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Zeichnern zweimal schon ihr Ersparnis dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Fülle vorhanden. Freilich, die 13-14 Milliarden der ersten Anleihe spielen zu großem Teile wieder mit. Fast reiflos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen, was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika — Rußland an Amerika und Japan, Deutschland aber zahlt an tausenden und abertausenden einheimischer Fabriken, einheimischer Lieferanten und Arbeiter. Die Hände wechseln, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erhalten haben und wofür sie den neuen Anleihen dienstbar machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und sodann: große Ausgaben fallen fort im Kriege — für Ausdehnung der Industrie, Neuanlagen und dergl. Die sonst hierfür verwendeten Summen suchen nach Anlage. Nicht minder auch Millionenlöhne aus dem Verkauf der Bekleidung und Läger. Der Anlauf der Rohstoffe ruht. So fließen auch diese Millionen nur in bescheidenstem Maße dem Ausland zu.

2) Daß der Fülle des Geldes ist der Geldstand überaus leicht.

Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter als im vorigen Herbst. Die Sparkassen gewähren an Zinsen etwa 3 1/2 %. Die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Spargelder neu vereinnahmt können. Die Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Für tägliches Geld 1 1/2 %! Nur solche Zinsen können die Banken vergüten, denn ihre Kassen sind überfüllt. Die Einleger empfinden dies peinlich, der Anleihe aber kommt es zugute.

3) Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht.

Wer vom Deutschen Reich 5 % erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verbuchen hat, darf zufrieden sein. Seit die bislang über Gebühr bevorzugten fremdländischen Renten schon hinsichtlich der Zinszahlung böse im Stich gelassen haben, sind die Staatsanleihen wieder in Gunst, wird namentlich die Kriegsanleihe geschätzt, die nicht im Stich läßt und noch dazu hohe Zinsen gewährt.

4) Man weiß es im Volke: der Krieg kostet Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viele Soldaten im Felde stehen.

Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg.

Der deutsche Krieger, der bei Tannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Entscheidungsschlacht mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat in bangeren Tagen die Kriegskassen gefüllt. Es wird auch jetzt — und jetzt erst recht dabei sein, wo die Waffen-erfolge unserer Söhne — um bescheiden zu sprechen — die Zuversicht des Gelingens gestärkt haben.

Zu den Anleihebedingungen:

Der 5 prozentige Zinssatz ist beibehalten.

Er wird auch diesmal starken Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegsanleihen diesen Satz um 1 Prozent erhöht. Der Versuch Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung auszuweichen, ist mißglückt. Es mußte zuletzt seinen Friedenssatz um volle 2 Prozent erhöhen: von 2 1/2 auf 4 1/2 %.

Der Preis der 5 prozentigen Anleihe beträgt 99, Schuldzinsentragungen kosten nur 98,80.

Der Ausgabekurs der ersten Anleihe stellte sich auf 97,50 %, der der zweiten auf 98,50 %. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so wesentliche Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgesetzte Kurs von 99 oder 98,80 als mäßig bezeichnet werden muß. Abgesehen von dem Zinsvorteil. Es werden ihm 5 % Stückzinsen vom Zahlungstermin bis zum 1. April 1916, mit welchem Tage der Zinsanlauf der Anleihe beginnt, vorweg vergütet.

Vor dem Jahre 1924 ist die 5 prozentige Anleihe nicht kündbar.

Die neunjährige Laufzeit dürfte für Kursgewinn erfreuliche Aussichten eröffnen. Diese Unkündbarkeit bedeutet aber nur, daß das Reich die Anleihe bis 1924 nicht kündigen und also auch den Zinssatz nicht herabsetzen kann. Die Inhaber der Schuldverschreibungen können natürlich über diese wie über jedes andere Wertpapier (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen oder auch die bis zum Januar 1916 geräumig bemessenen Einzahlungstermine innehalten.

Die frühere Bestimmung, wonach Zeichnungen bis 1000 M voll bezahlt werden mußten, ist im Interesse der kleinen Zeichner fallen gelassen.

Reichsfinanzanweisungen gelangen nicht zur Verausgabung, für die Reichsanleihe aber ist ein Höchstbetrag der Verausgabung nicht festgelegt.

Es wird hierdurch auch diesmal der Mißstand vermieden, daß Zeichner leer ausgehen oder sich mit geringer Zuteilung zu begnügen haben.

Die Zeichnungen können vom 4. September bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, vorgenommen werden.

Die Festlegung einer mehrwöchigen Frist hat sich bewährt. Jedermann hat Zeit, sich Aufklärung zu verschaffen und in Ruhe seine Zeichnung vorzubereiten. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben.

Für Gelegenheit, die Zeichnungen anzubringen, ist wie beim letzten Male in ausgedehntester Weise gesorgt.

Außer der Reichsbank, der Königl. Seehandlung, der Preussischen Centralgenossenschaftskasse, der Königl. Hauptbank in Nürnberg, stehen alle Banken und Bankiers, alle Sparkassen und Lebensversicherungsanstalten, alle Kreditgenossenschaften, alle Postanstalten und in Preußen alle Königl. Regierungen-Haupt- und Kreisstellen zur Verfügung.

Wer Stücke von 1000 Mark und darüber zeichnet, erhält auf Antrag Zwischenheime.

Hiermit wird den Büchsen vieler Rechnung getragen. Technische Schwierigkeiten verbieten es, die Verausgabung von Zwischenheimen auch auf kleinere Zeichner auszu dehnen. Zum Ausgleich sollen aber kleine Zeichner bei Ausgabe der Stücke vorweg bedrückt werden.

Wenn hiernach hinsichtlich der Anleihebegebung im Wesentlichen alles beim Alten bleibt, so besteht die sichere Hoffnung, daß auch hinsichtlich der Freundschaft und Begeisterung, mit der ganz Deutschland sich den früheren Anleihen zuwandte, alles beim Alten bleiben wird.

Wer für das Wohl des Vaterlandes sorgt, sorgt für die eigene Zukunft. In allen Fällen deckt sich der Dienst am Vaterland mit eigenem Vorteil. Hier aber macht er sich daneben noch durch hohe Zinsen ganz unmittelbar bezahlt. Darum:

Wer zeichnen kann, der zeichne!

Große und Kleine! Und jeder so viel als möglich!

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes — daß sollen die Feinde inne werden — hält Stand wie die Kraft unserer Heere!

Berlin, im September 1915.

Sür Maurermeister, Cement- u. Cementwarenfabriken!

Wir haben von nun an dauernd in jeden beliebigen Mengen außer Syndikat abzugeben:

la Schlackensteine

und gewöhnlichen, sowohl als vollständig getrockneten

Schlackensand

in bekannter, bester Beschaffenheit ab Normalbahnananschluß

Haigerer Hütte, Aktiengesellschaft.

Das Werk ist inzwischen mit Normalbahn an die Staatsbahn angeschlossen worden; prompteste Lieferung ist dauernd gewährleistet. Billige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen. Mehrjährige Abchlüsse können getätigt werden. Noch einige Vertreter werden gesucht.

Terrazzowerk „Phönix“

G. m. b. H.

Haiger (Dillkreis).

Empfehle täglich frisch

Apfelforten,
Pflaumforten,
Bisquitfuchen,
sowie sämtliche
erlaubt. Backwaren.
Conditorei Willi Did.
Fernruf Nr. 76.

Badeanstalt.

Samstag von 4 Uhr ab
warme Bäder.

Vaterländischer Frauenverein.

Hauptversammlung
am 23. September nachm. 3 1/2 Uhr
im Vereinshaus Neunkirchen. An
der Versammlung nehmen die Ver-
wandten des Vereinsagarettes teil.
Gewinne für die Verlosung sind den
Vorstandsdamen einzuliefern. Die
Versammlungsteilnehmer müssen Kaffe
und Butterbrod mitbringen.

Der Vorstand.

Backpapier
Feldpostfach
Bündchen
Bettbezüge
Kaffeebezüge
Anhänger
zu haben bei **G. Braun.**

Waschkessel.

Neueste Konstruktion in Waschkessel,
30 % Brandersparnis,
billigt zu verkaufen.

Wilh. Wienand, Herdorf

Möbel- und Eisenwarenlager
Telefon Amt Biedorf Nr. 146.

Persil

für
alle Wäsche

Selen Sie nicht gleichgültig
dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige
Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche
dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten
nur durch einmaliges $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen. Jede Zutat von
Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu
vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung
von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch
unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im
Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam
zum Kochen. Nachdem die Wäsche $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde
unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in
der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem,
möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,
auch Fabrikanten
der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Revisions- und Treuhand-Büro

des vom Amtsgericht beidigten und von der Handelskammer öffentlich
angestellten und beidigten Bücherrevisors

Ferdinand Beier, Siegen.

Mein Hans,

geeignet zu jedem Geschäft,
ist unter günstigen Bedingungen
zu kaufen oder zu mieten.
Emil Schneider.

Germania-Dichtspiele Bexdorf
Wilhelmstraße 9.
Sonnabend, 19. Sept., ab 2 1/2 Uhr nachmittags bis 11 Uhr
abends fortwährende Vorführung:

An's Vaterland an's teure...
Großes vaterländisches Filmschauspiel aus den Tagen des
Weltkrieges 1914—15, in drei Abteilungen.
Neuheit Sommer 1915! Monopolfilm!

Als zweiter Schlager:
Soldatenehre.
Erfolgreichster Kriegsfilm in 3 Abteilungen. Vorzügl. Monopolfilm.

Ein doppelter Sieg.
Vornehmes Gesellschaftsdrama in einem Akt.
Ferner unter bekannt erfolgreichem Beiprogramm an Dramen,
Humor, Natur. Lebende Kriegsberichterstattung.



Jeder tue seine Pflicht

**Wie der Krieger im Felde, so
der Landmann auf dem Felde!**

Die Bestellung unserer Felder und Wiesen darf auch
während des Krieges trotz des herrschenden Mangels
an Arbeitskräften nicht vernachlässigt werden. Es ist
unbedingt notwendig, daß dem Boden die richtigen
Nährstoffe, d.h. neben Stickstoff, Phosphorsäure und —
wo erforderlich — Kalk auch das überaus wichtige

Kali

im Kalinit oder 40%igem Kalidüngesalz
in genügenden Mengen zugeführt wird. — Aber
alle Düngungsfragen erteilt kostenlose Auskunft die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalihyndikats G. m. b. H.
Münster, Kriegermannstraße 4.

Obstverkauf.

Die Hausbergsgenossenschaft
Nordseite der Gemeinde Zeppen-
feld läßt Montag, d. 20. Sept.,
mittags 1 Uhr anfangend, die
Äpfel im Hausbergsgarten
öffentlich am Baum verkaufen.
Der Hausbergsvorsteher:
Wiegand.

Einmachgläser

Marke Rex Küchenfreund,
in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ l Größe.

Einkochgläser

in allen Größen.

Gelée-Gläser

neu eingetroffen.

Prima Crystal-

Einmach-Zucker
10 Pfund M. 2.80.

Kaufhaus Wenzel.

Strickmaschinen

aller Systeme m. 30—50 Anzahlung.
Katal. frei. P. Kirsch, Braunschweig.

Zimmer mit Pension

zu vermieten. Zu erfragen in der
Expedition.

Für Fabrikbüro wird

junger Mann

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kenntnisse im Lohnwesen erwünscht.
Meldungen mit Gehaltsanprüchen
sind zu richten an: Sprengstoff-
fabrik Hoppstedt & Co. Würgen-
dorf.

Fahrrad

neht zu verkaufen.
Struthütten, Daus-Str. 138.

Empfehlenswerte Bücher

Zu beziehen durch G. Braun,
Buchhandlung

Werke von Johannes Böttner, Chef-
redakteur des praktischen Ratgebers
im Obst- und Gartenbau.
Gartenbuch für Anfänger. Unter-
weisung im Anlegen, Bepflanzen
und Pflegen des Hausgartens,
im Obstbau, Gemüsebau und
in der Blumenzucht. Mit 627
Abbildungen im Text. Seinen-
band, M. 6.—.

Praktische Gemüsegartener. Mit 368
Abbildungen im Text. Seinen-
band, M. 4.50.

Frühbeettraktat der Gemüse, auch
Gurken, Salat, Radies. 96 Ab-
bildungen. M. 2.—.

Praktisches Lehrbuch des Obstbaues.
Mit 580 Abbildungen im Text.
Seinenband, M. 6.—.

Späterobst und Feinobst. Anlage,
Schnitt und Pflege. Mit 349
Abbildungen im Text. Seinen-
band, M. 5.—.

Das Buchobst. Schnell lohnende
Obstzucht nach vereinfachtem Ver-
fahren. Mit 78 Abbildungen
im Text. M. 1.80.

Bücher von anderen Verfassern:
Der Obstbau in den zwölf Kalender-
monaten. Neu herausgegeben
von G. Leffer, Obstbauwunder-
lehrer. Mit 44 Abbildungen.
Gebd. M. 2.50.

Der Obstbaum, wie man ihn pflanzt
und pflegt. Von Paul Entel-
mann. Gebd. M. 1.20.

Was habe ich bei der Anlage eines
Obstgutes zu beachten? Nebst
Gewinn- und Verlust-Berechnun-
gen aus einem deutschen Obstgut
von Garteninspektor F. Stoffert.
M. 1.50.

Illustriertes Handbuch der Beer-
obstzucht. Von G. Nacherauch.
Beerenobstgärtner. Mit 5 Taf.,
1 Pflanzplan und 115 Abbildun-
gen. Seinenband M. 4.—.

Erziehung, Schnitt und Kultur der
Form- oder Zwergobstbäume.
Von R. Gaertner. Mit 67 Ab-
bildungen. M. 1.20.

Klima, Boden und Obstbau. Die deut-
schen Klima- und Bodenverhält-
nisse, ihr Einfluß und ihre Wech-
selwirkung auf die Obstpflanzen,
nach den neuesten Forschungen
gemeinsam für Obstzüchter
dargestellt. Von A. Wechtle.
Gebunden 8 M.

Werke über Blumenzucht.
Unsere Blumen im Garten. Prakti-
sche Anleitung für Liebhaber u.
Gärtner zur Anzucht, Verwen-
dung und Pflege der schönsten
Blumen im Garten. Von Alex.
Steffen. Mit 196 Abbildungen.
Seinenband M. 4.—.

Henkel's Bleich-Soda

für alle
Küchengeräte



Nach Gottes heiligem Willen starb den Tod für's
Vaterland am 27. August bei einem Sturmangriff mein
lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein heiss-
geliebter Bräutigam, der

Ersatz-Reservist Adolf Hirz

5. Compagnie, Infanterie-Reg. Nr. 222,
im Alter von 24 Jahren.

Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt,
Doch allzufrüh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt.
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

In tiefer Trauer:

Familie Wwe. Friedrich Hirz
Martha Bieler, als Brant
Familie Apollo Bieler.

**Altenseelbach, Neunkirchen, Wahlbach, Woll-
meringen, Güstrow und Westlicher Kriegsschauplatz.**

Todes-Anzeige.

Am Sonntag Abend 7 Uhr starb nach langem,
schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im
festen Glauben an ihren Heiland, unsere gute Mutter,
Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Witwe Gerlach Schmidt

im Alter von 72 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Werkmeister Emil Höfer.

Zeppenfeld, Mayen, Dellbrück, Bergvorwerk,
den 13. September 1915.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die uns bei dem
schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergesslichen
Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes u. Schwagers

Heinrich Mauden

zu Teil geworden ist, innigen Dank!

Struthütten und Neunkirchen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Heinrich Mauden.

Jeremia 29, Vers 11.

Es hat dem Herrn gefallen, meinen lieben Freund

Heinrich Mauden

aus Struthütten

infolge eines Unglücksfalles zu sich in die ewige Heimat
abzurufen.

Gewidmet von seinem Freund

Karl Hensgen.

Nachruf.

Als Denkstein bleibender Erinnerung, gewidmet unserem
lieben Freunde

Fritz Ebener

Unteroffizier im Pionier-Reg. Nr. 25
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Ruhe sanft, o Freund, in fremder Erde,
Nach allen Sorgen, Nöten, Weh und Leid;
Du hast erstritten in dem Schlachtgetümmel
Bei Jesu dort die ewige Seligkeit.

Du bist so früh, so früh dahingeshied,
Kaum einundzwanzig Jahre warst Du alt.
Da streckte Dich die Feindeskugel nieder!
Am Boden lagest Du so bleich und kalt.

Da war kein Mutterherz, kein Vaterherz zugegen
Und auch kein Freund, der Dich beweint;
Von Kameraden wurdest Du begraben,
Mit denen Du im Felde treu vereint.

Still und getreu hast Du getragen und gelitten
Gar viel für Deutschlands Ehr' und Ruhm;
Und viele Siege hast Du mit erstritten,
Die Heimat schützte Euer Heldentum.

Nun rufen wir Dir zu als treue Freunde
Weit über's Grab hinaus den letzten Gruss.
Wir werden Deiner nimmermehr vergessen,
Bis unsere Seele ruht in Jesu Schoss.

Seine Freunde:

Alfred Enners, z. Zt. im Felde.
Carl Butenauer, z. Zt. im Lazarett.
Ernst Ernert, z. Zt. Jüterbog.
Willi Heinrichs, Richard Meyer.
Richard Beel, z. Zt. im Felde.

Mehgerei Carl Specht

empfiehlt für unsere Truppen im Felde: Erdbeeren, Stachelbeeren, Jo-
hannisbeeren, Himbeeren, Mirabellen, Waldbeeren, Kirschen, Pflaumen,
Birsche, gemischte Früchte, getrocknetes Wildobst, alle Sorten Fruchtstücke,
Apfelsinen, Citronen, Waldmeister, Johannisbeeren und Himbeersaft.
Goulasch, Kraftfleisch und Würstchen in Dosen, Fetheringe in
Bouillon und Tomaten, Sals, Kroten und Delfardinen, Krebschnecken,
Krabben, Sardellen, Zungenragout, Sals, Ragout fin, Modertleragout
Wiener Schnitzel, Beef a la mode, alle Sorten Pasten.
Käse: Camembert, Kronen- und Gouda-Käse.
Sardellenbutter, Anisobisopaste, Alpenmilch, Honig, Senf in Tuben
und Gläsern.